

Quo vadis deutsche Sprache?

von Manfred Winter

Hat die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* tatsächlich einen Stein ins Rollen gebracht, als sie in ihrer Ausgabe vom 27. Juli 2000 ankündigte, ab 1. August 2000, also genau ein Jahr, nachdem sie entsprechend den neuen Regeln publizierte, wieder zur alten Rechtschreibung zurückzukehren? Oder ist das alles, so der Lehrerverband Bildung und Erziehung, lediglich Sommertheater? Zweifelsohne hat die Initiative der F.A.Z. einigen Staub in den trockenen Sommermonaten aufgewirbelt, ob zu Recht oder zu Unrecht, sei dahin gestellt. Ich war zu dieser Zeit gerade in Deutschland und habe die anfängliche Diskussion mit Interesse, mit Verblüffung und mit Verärgerung verfolgt. Mit Interesse natürlich aus professionellen Gründen, mit Verblüffung, da ich überhaupt nicht damit rechnete, dass dieses Thema nach so kurzer Zeit schon wieder die Gemüter in Deutschland erregt, und mit Verärgerung, da ich zum einen mich während des Urlaubs absolut nicht mit solchen Dingen befassen wollte und zum anderen dieses scheinbar ewige Hin und Her, wo ja selbst das Bundesverfassungsgericht sich schon mit der Sache befassen musste, uns Übersetzern die Arbeit ja nicht gerade erleichtert.

Und warum nun dieses Vorpreschen der F.A.Z.? Das war für mich etwas schwierig nachzuvollziehen. In ihrer Ankündigung am 27. Juli, „Die F.A.Z. kehrt zur alten Rechtschreibung zurück“, ist die Rede davon, dass entgegen der Erwartung, die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung bringe eine Erleichterung des Schreibens, mache ein Erlernen des richtigen Schreibens einfacher und solle mit ihren Vereinfachungen des Regelwerks sicherstellen, dass die Sicherheit der Sprachbeherrschung in Schule und Alltag gesteigert wird, das Gegenteil, nämlich Verunsicherung, eingetreten ist. „Schüler machen mehr Fehler, von Sprachbeherrschung gar nicht zu reden.“ Mir scheint diese Schlussfolgerung ein wenig vorschnell.

Ist es wirklich vernünftig, nach so relativ kurzer Zeit schon Sicherheit, Fehlerfreiheit und vollkommene Beherrschung der neuen Sprachregeln zu erwarten? Mir erscheint es eher normal, dass in der Anfangszeit Verunsicherungen und Fehler auftreten, wobei ich hier den Begriff Anfangszeit sicherlich nicht in Wochen oder Monaten sondern eher in Jahren definieren würde, denn wir reden ja über Änderungen in der Muttersprache, mit der und in der man aufwächst und die einem letztendlich die eigene Identität gibt. Und welchen Beitrag leistet die F.A.Z. durch diese Kehrtwendung zu Konfusion und Verunsicherung?

...continued on page 3

In this issue...

Quo vadis?	1
From the Editors	2
Ketzerisches	6
Candidate Statements	8
Division News	10
Countdown to Orlando	10
Dictionary Review	11
Webmaster's Report	12
Buchbesprechung	13
Laudatio	14
Stipendien	14
Advertisement	15
Calendar	16

The German Language Division newsletter is a quarterly publication of the GLD within the American Translators Association. Opinions expressed in this newsletter are solely those of their authors. Articles are subject to editing. Submissions for publication are invited and may be mailed, faxed or e-mailed (the latter preferred) to the editor. The copyright on all articles remains with the authors.

Editor

Marga Hannon
160 Quebec Lane
Saltspring Island, BC V8K 2L4
Canada
mh_translating@saltspring.com
Tel: 250-537-1191

Manfred Winter
3835 West 24th Avenue
Vancouver, BC V6S 1L8
Canada
Tel: 604-224-2170
manfred@prismatrans.com

Proofreader

Janice Becker, Chicago, IL
Tel: 312-443-1217
GABT@compuserve.com

Design & Layout

Karin Wuertz-Schaefer, Mt. Airy, MD
Tel: 301-607-8036
wuertz-schaefer@erols.com

German Language Division of the American Translators Association

American Translators Association
225 Reinekers Lane, Suite 590
Alexandria, VA 22314
Tel: 703-683-6100
Fax: 703-683-6122
website: www.atanet.org

Officers and Committees of the GLD**Administrator**

Dr. Helge L. Gunther
606 John Anthony Drive
West Chester, PA 19382-7191
Tel: 610-430-0646
Fax: 610-430-8623
cytran@compuserve.com

Assistant Administrator

Ruth Zimmer Boggs
4111 Port Rae Lane
Fairfax, VA 22033-3011
Tel: 703-378-9305
Fax: 703-378-1624
rezb@aol.com

Literary Committee Chair

Ingo Stoehr, Kilgore, TX
Tel & Fax: 903-297-3037
ingostoehr@aol.com

Sci-Tech Committee Chair

open

Website Committee Chair

Michael Metzger, San Francisco, CA
Tel & Fax: 415-346-5529
karas@sirius.com

From the Editors

With luck this issue of our newsletter *interaktiv* will reach all of you in time for the upcoming ATA conference in Orlando. We hope everybody had a nice and relaxing summer and enjoyed the holidays. You'll find in here a couple of articles on the newly arisen discussion in Germany about the *Rechtsschreibreform*, information about the candidates for the GLD elections, division news, and some other interesting pieces.

One of us (Manfred) spent a few weeks of interesting and enjoyable holidays with the family in Germany this July. After adjusting back to the daily desk and computer work, I have tried to recall and summarize a few things that caught my attention during that time. For instance, I guess nobody who traveled or is traveling through southwestern Germany will fail to notice the devastating effects that big storm *Lothar* had when it struck around Christmas time last year. Huge swaths of what used to be beautiful forest just disappeared, flattened, felled, seemingly empty space now. On the positive side for the traveler, and probably for the resident alike, of course, is the opening up of new and excellent vistas, such as those now afforded from spots on the western flanks of the northern Black Forest onto and across the wide upper Rhine valley where formerly thick forests were blocking any view. There are big stacks of logs along the public and forestry roads, quite often irrigated by specially set-up sprinkling systems to conserve and prevent the onset of disease.

On the more linguistic side of things I found a couple of things noteworthy. Most of us translating from English into German will have come across the topic of volume measurement units, with North America insisting on writing "L" and

"mL" for liters and milliliters. Well, I was a bit surprised to find on a fair number of bottles in Germany the unit expressed as "L" instead of "l". I didn't delve into the legality of this, maybe it is allowed, maybe they just do it, but it certainly is of interest to me as a translator. There may be some *Etikettenbeschriftungsverordnung* or something of this nature where this would be specified. Maybe some of our readers in Germany could contribute to this and let us know whether you indeed can leave "L" as the symbol for liters on German labels. I did not, however, see a single case of "mL" used for milliliters. I also noticed a fair number of instances of the North American usage that omits the space between number and the unit being used. Other things that caught my eye, not quite new, though, since I had noticed it over here in German publications before, were many instances of dropping the hyphen between two nouns in a compound term (e.g. *Tennis Hallenturnier*, *Keramik Manufaktur*), of using quotation marks as "XXXX" instead of „XXXX" and of adding the genitives to the noun incorrectly with an apostrophe. And in the advertisement text on one tram I actually saw *Fon*, followed by the number, used instead of *Tel*. But despite looking out for other instances of this, I didn't see it anywhere else. Must have been some adventurous and creative soul trying out something new but I must admit *Fon/Fax* sounds quite smooth and is quicker to grasp.

We hope to see many of you soon in Orlando at the conference.

Marga Hannon
and Manfred Winter

Nachdem nun schon seit 4 Jahren an den meisten Schulen nach der neuen Orthographie unterrichtet wird! In dem selben Artikel schreibt der Autor Kurt Reumann: „Am peinlichsten ist die Getrennschreibung. Was wird der amtierende Bundespräsident Rau gedacht haben, nachdem er Deutschland als ‚gastfreies‘ Land gelobt hatte und am nächsten Tag lesen musste, er habe ‚Gast freies‘ Land gesagt? Nicht der Bundespräsident ist kriminell, sondern ein Teil der neuen Rechtschreibung.“ Nun, mir scheint hier eher das Beispiel peinlich zu sein, das gewählt wurde, um eine vermeintliche Sinnentstellung der Sprache durch die neuen Rechtschreibregeln zu der so grausigen Getrennschreibung aufzuzeigen. Ein schneller Blick in den neuen *Duden* oder *Bertelsmann* macht deutlich, dass sich an der Schreibung von ‚gastfrei‘ im Sinne der Bereitschaft, Gäste aufzunehmen, nichts geändert hat. Ein sachlich falsches Beispiel heranzuziehen, um zumindest einen Teil der neuen Rechtschreibung als kriminell zu brandmarken, ist selbst kriminell, um bei dieser Terminologie zu bleiben. Was sollte also damit gezeigt werden? Gleichermäßen fehlt mir das Verständnis dafür, dass im selben Artikel beispielsweise die Änderung von „Es tut mir leid“ im Sinne der neuen Rechtschreibung nach „Es tut mir Leid“ als sinnwidrig bezeichnet wird. Gegen welchen Sinn wird durch die Großschreibung verstoßen? Ist der Ausdruck in der neuen Schreibweise in irgend einer Weise missverständlich? Was, bitte schön, ist denn beispielsweise falsch mit „im wieder vereinigten Deutschland“ im Gegensatz zu „im wiedervereinigten Deutschland“? Abgesehen von der unterschiedlichen Betonung sind die Aussagen beider Ausdrücke doch vollkommen identisch, ein zuvor in zwei Teile geteiltes Land ist nun vereinigt und besteht aus einer Einheit. Ich für meinen Teil habe keinerlei Problem damit, dass dies nun getrennt geschrieben werden kann.

In der gleichen Ausgabe der Zeitung schreibt Thomas Steinfeld unter „Sprache und Politik“: Unsere Schüler lernen die falsche Rechtschreibung. Wenn sie das Klassenzimmer verlassen, stoßen sie auf eine Orthographie, die dem Diktat ihrer Lehrer nicht entspricht. Die Masse des in der alten Orthographie verfassten Schriftguts ist auf absehbare Zeit unendlich viel größer als alles, was in der neuen entstanden ist.“ Was für ein Argument! Wie kann es denn anders sein, dass ein über nahezu hundert Jahre in der bisherigen Orthographie entstandenes Schriftgut ‚unendlich viel größer‘ ist als das, was bisher entsprechend den neuen Regeln geschrieben wurde, da dieses ‚bisher‘ ja nur einen Zeitraum von ca. 2 Jahren umfassen kann und sich darüber hinaus auch nahezu alle namhaften Schriftsteller gegen die Rechtschreibreform stellen? Wollte man diesem Argument in voller Konsequenz folgen, wäre Stillstand, totaler Stillstand angesagt. Änderungen in welchen Bereichen auch immer sollten aus dem Grund nicht erlaubt sein, weil dadurch notwendigerweise eine Differenz zu dem bisher vorhandenen entsteht? Welche Absurdität!

In ihrer Ausgabe vom 26. Juli 2000 schreibt die *Süddeutsche Zeitung* in einem kritischen Artikel zum Leben nach der Rechtschreibreform, dass „das, was dieses Land nun wirklich nicht braucht, ist eine erneute Generaldebatte über große und kleine Buchstaben, über Satzzeichen und die Trennung von Wörtern.“ Die Zeitung äußert sich kritisch zum Sinn und Nutzen der Reform, stellt jedoch auch gleichzeitig in erfrischender Weise fest: „Aber man möge uns bewahren vor einer Revision des Reformwerks! Und vor einer die Nation neuerlich entflammenden Schicksalsfrage! So wenig es *dieser* Reform bedurft hat, so wenig bedarf es einer Reform der Reform. Ein Theater dieser Art reicht für mindestens ein Jahrzehnt.“ Sie äußert die Zuversicht, dass die Deutschen durch das Leben mit einer unzulänglichen Rechtschreibreform und ihren Korrekturen keinen Schaden an der Seele erleiden werden.

Und weiterhin—hier besteht ein Anknüpfungspunkt zum Thema unseres letzten *interaktiv*: „Wichtiger als das rechte Schreiben ist auch der Kampf gegen die Sprachverhunzer. Sie sitzen nicht in den Rechtschreibkommissionen, sondern in Behörden, Medien, Hochschulen und ungeheuer innovativen Unternehmen. Sich dem zu verweigern, was dort manchmal produziert wird, ist aller Ehren wert.“ Was dort produziert wird, sind eben auch die Unmengen unreflektierter Anglizismen, mit der man das Neudeutsche mehr und mehr durchsetzt findet. Mal abgesehen davon, dass heute anscheinend eine Werbung ohne mindestens einen englischen Slogan als minderwertig zu betrachten ist, bemerkenswerter, weil weniger offensichtlich, sind meiner Meinung nach das schleichende Einfließen englischer Termini in ganz normale Texte ohne die Notwendigkeit, auch wirklich auf einen englischen Ausdruck zurückgreifen zu müssen. So im „*Spiegel reporter*“ vom Juni 2000 in einem Artikel zur Zukunft des Wassers: „Wellenlos, clean wie ein transparent-blauer Tupperdeckel liegt er (= der Stausee) in der Landschaft.“ Wie bitte, clean? Was soll bloß durch diesen Verzicht auf ein entsprechendes deutsches Wort zum Ausdruck gebracht werden? Coolness? Weltgewandtheit? Oder zeigt sich darin einfach nur Faulheit, ein gutes deutsches Äquivalent zu suchen? Oder in einem Text der Deutschen Bank: „Internet-Shopping ist jetzt safe.“ Ich möchte nichts gegen Internet-Shopping sagen, aber „safe“? Was soll das denn in diesem Satz? Oder in einem anderen Artikel in „*Der Spiegel*“: „Die Traditionalisten in der Heimat sind not amused.“ Not amused? Oder in einem Faltblatt zur Ankündigung eines Abendkonzertes diesen Sommer: „Als Special Guest konnte die Solistin XYZ gewonnen werden.“ Oder in einer Werbeanzeige zu einem klappbaren Miniroller: „Lenker: abklappbare Foam Grips, gepolstert.“

...continued on page 4

Was um alles in der Welt macht den Einbau englischer Termini in diese Sätze erforderlich? Das ist mir nichts weiter als ein abstoßender, möchtegern-modern-sein, absolut fahrlässiger Umgang mit der deutschen Sprache. Beispiele solcher Art finden sich zuhauf, wenn man mit einigermaßen offenen Augen liest, was so alles um einen herum gedruckt und veröffentlicht wird. Und gegen den Hintergrund dieses unverdaulichen, hirnlosen Mischmasches, von dem, wenn man schon in diesen Kategorien argumentieren will, meines Erachtens eine deutlich größere kriminelle Gefahr für die deutsche Sprache ausgeht, streitet man sich nun wieder, ob nun dass oder daß, Fluss oder Fluß, leid tun oder Leid tun, rechthaben oder Recht haben, im allgemeinen oder im Allgemeinen, plazieren oder platzieren, rau oder rauh zu schreiben ist, ob ein Komma zwischen Hauptsätzen sein muss oder nur sein darf. Die Politik konnte sich da natürlich auch nicht einiger Kommentare enthalten, so sprach der FDP-Vorsitzende Gerhardt beispielsweise zum Beschluss der F.A.Z. von einem „Signal gegen die kulturelle Verarmung der deutschen Sprache in ihrer Schriftform.“ Er wünsche sich „viele Nachahmer.“ Was die Rechtschreibreform mit kultureller Verarmung zu tun haben soll, weiß wohl nur der Betreffende selbst, ein solcher Zusammenhang entzieht sich meines Durchblicks, wohl aber kann ich diesen Begriff auf das deutsch-englische Kauderwelsch angewandt sehen, das heutzutage so oft als modernes Deutsch verkauft wird. Manchmal kommt man sich wie auf einem anderen Planeten vor ob der Passion und Hingabe, mit der kulturkampfmäßig über relative Kleinigkeiten gestritten wird und dabei die reale Gefahr der Sprachersetzung durch die vollkommen überflüssige, vorsätzliche Einmischung des Englischen in deutsche Konstruktionen und Texte außer Acht bleibt.

Ich habe bei meinem Aufenthalt in Deutschland in diesem Sommer niemanden getroffen, der wegen der neuen deutschen Rechtschreibung einen gelesenen Text nicht verstanden hätte, oder gar ein Wörterbuch hätte zu Rate ziehen müssen, wohl aber Menschen, die ohne ein Wörterbuch in einer von Events und Highlights und Accounts und Performance und High Quality und News und und und durchsetzten Sprache sich nicht mehr zurechtfinden. Da scheint mir ein wirkliches Problem für die deutsche Sprache zu liegen, nicht an den auf das Erscheinungsbild der Sprache, auf Äußerlichkeiten sich beziehenden Neuregelungen. Sicherlich, Änderungen an Althergebrachtem, Gewohntem verlangen Umstellungen und Anpassungen, sind gewöhnungsbedürftig, und die menschliche Natur ist dem in der Regel nicht so zugetan, aber nach bereits so kurzer Zeit alles wieder rückgängig machen zu wollen, ist sicherlich auch nicht das Gelbe vom Ei. Wie kann es denn anders sein, dass in einer Übergangsphase Unsicherheiten aufkommen, wenn alte und neue Schreibweisen gleichberechtigt nebeneinander stehen, dass Anlaufschwierigkeiten bestehen, die auch von der *Duden*-Redaktion eingeräumt werden? Und sicherlich ist die Neuregelung auch nicht vollkommen ohne Ungereimtheiten, ohne ihre Tücken, mit Unschönheiten, aber war das nicht auch schon zuvor der Fall?

In vielen Artikeln, die ich zum Thema Rechtschreibreform sah, wird auf die eine oder andere Art und Weise ein Verlust der Einheitlichkeit der deutschen Sprache durch die Rechtschreibreform beklagt und damit die Forderung nach einer Rückkehr in den seligen Zustand vor der Reform begründet. Warum eigentlich? War denn die Einheitlichkeit vorher gegeben? Ich konnte doch auch schon bisher Sauce oder Soße, Friseur oder Frisör, Symphonie oder Sinfonie, Joga oder Yoga, Jockei oder Jockey, Photoalbum oder Fotoalbum etc. schreiben, die eiserne Regel, dass zwischen zwei Hauptsätzen ein Komma stehen muss,

wurde mehr und mehr aufgeweicht, selbst die F.A.Z. hielt Schreibungen nicht entsprechend dem Duden einheitlich, als sie beispielsweise Alptrraum schrieb wo Alptraum noch als einzige Version gültig war? Was also macht es aus, ob ich nun die Freiheit habe, auf ein Komma zwischen den Hauptsätzen zu verzichten, Portemonnaie oder Portemonee, Thunfisch oder Tunfisch, Ketschup oder Ketchup, Chicorée oder Schikoree etc. schreiben darf? Eindeutschungen hat es doch schon immer gegeben, aus Château Morelle wurde die Schattenmorelle, aus der Squadrone die Schwadron, aus der Gamache die Gamasche und aus dem Fenestra das Fenster. Wenn also Thomas Steinfeld in dem o.g. Artikel der F.A.Z. schreibt, dass wir statt einer neuen Orthographie viele neuen Orthographien bekommen hätten, so kann ich doch darauf nur erwidern, dass es auch vorher nicht nur eine, sondern schon mehrere Orthographien gab. Und inwieweit das scharfe „ß“ am Ende einer Silbe so besonders leserfreundlich wäre, kann ich auch nicht nachvollziehen. Im Übrigen wurde es ja mitnichten vollkommen abgeschafft.

Zum anderen sei mir auch die Frage erlaubt, wo denn geschrieben steht, dass die deutsche Sprache unbedingt einheitlich sein muss? Ist es wirklich so tragisch, wenn für einige mehr Termini wie zuvor nun unterschiedliche Schreibweisen möglich sind, wenn man dem Schreiber mehr Freiheiten bei der Kommasetzung gewährt? Ich für meinen Teil sehe da bestimmt keinen Grund, von einer Gefahr für die deutsche Sprache zu reden. Die sehe ich, wie schon oben gesagt, von einer anderen Seite kommen, und dazu zähle ich auch weniger ins Auge fallende, doch gleichermaßen fürchterliche Konstruktionen wie „Teenager fallen in Liebe,...“ (so gesehen in „Pech mit Drogen“, *Die Zeit*, Nr. 24, 2000).

Auch in der internationalen Presse fand die neu aufgeflamnte Diskussion über die Rechtschreibreform Beachtung. So weiß ich von Artikeln in der

Globe and Mail in Kanada, der *Chicago Tribune* in den USA und dem britischen Wirtschaftsmagazin *The Economist*, das in einem Beitrag zur deutschen Rechtschreibreform (*Germany's new world disorder*, Ausgabe 12. August 2000) die Ansicht äußert, dass ein bisschen mehr Laissez-faire vielleicht nicht so schlecht wäre: „*Who will win? Probably nobody. There could well be a muddled compromise under which, outside school at least, different rules exist side by side. ... In a country with a legendary love of rules and regulations such an arrangement might be viewed as refreshingly laissez-faire. Maybe reform has a chance in Germany after all.*“

Bei den hohen Wogen, die diese wieder aufgeflammete Debatte über die neue Orthographie schlägt, könnte man meinen, das Deutsche wäre von Grund auf umgekrempelt worden. Dabei hat sich doch eigentlich nur die Schreibweise von 0,4 % aller Wörter geändert und davon ist auch nur wieder ein Bruchteil umstritten. Und die große Vereinfachung der traditionell komplizierten Kommaregeln des Deutschen, gegen die ja zuvor schon oft verstoßen wurde, soll denn das alles auch wieder einkassiert, also das Kind mit dem Bad ausgeschüttet werden? Es handelt sich doch hoffentlich hier nur um ein „Affentheater“, einen „Sturm im Wasserglas“. Was bei der ganzen Sache natürlich bedenklich stimmt ist die Argumentation mit sachlich nicht begründeten Beispielen, wie ich weiter oben schon ausführte. Ein anderer Fall: Der Präsident des Deutschen Hochschulverbands, Hartmut Schiedermaier, erklärt in seiner Forderung, dass vor allem die Getrennschreibung korrigiert werden müsse: „Viele Worte, die doppelsinnig sind, wie ‚entgegenkommen‘ ... kann man in ihrem Doppelsinn nicht mehr schriftlich zum Ausdruck bringen, weil die Rechtschreibreform uns zwingt, das immer getrennt zu schreiben“, so kann ich auch zu dieser Aussage keine Grundlage finden. Aus dem neuen *Duden*, dem *Bertelsmann* und auch direkt aus dem amtlichen Regelwerk (§34) geht klar hervor, dass im Infinitiv

„entgegenkommen“ nach wie vor „entgegenkommen“ ist. Wo ist also der Zwang zur Getrennschreibung? Wird hier bewusst mit Halbwahrheiten oder Unwahrheiten gearbeitet?

Im Moment scheint sich neben der *F.A.Z.* lediglich der Deutsche Hochschulverband, die Landesvertretung der Professoren und Privatdozenten, auf eine Rückkehr zur früheren Rechtschreibung festgelegt zu haben. Namhafte Schriftsteller wie Grass, Kunert, Walser, Enzensberger, Kunze etc. benutzen ja nach wie vor die traditionelle Orthographie. Der Deutsche Beamtenbund und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung fordern eine Rücknahme der Reform. Dass ein Sammelsurium aus Politikern da mit einstimmt, hat sicherlich nichts mit der umfragemäßig ermittelten Ablehnung bei 68 % der Bevölkerung zu tun. Oder sollten da doch einige Stimmen zu holen sein? Andere namhafte Zeitungen, Magazine, Wochenschriften und auch die Presseagenturen haben sich der *F.A.Z.* Initiative nicht angeschlossen und sich zunächst einmal entweder abwartend oder direkt ablehnend geäußert. Für den

Übersetzer ist die derzeitige Situation zwar unbefriedigend, für mich persönlich ändert sich aber vorläufig nichts, ich werde weiterhin die neue deutsche Rechtschreibung anwenden und die Entwicklung der Dinge im Auge behalten (beispielsweise über www.duden.de, www.ids-mannheim.de, www.faz.de, www.spiegel.de, www.sued-deutsche.de/).

Ich hatte zwar nie einen Bedarf für eine Reform der Rechtschreibung gesehen, sie bringt jedoch auch einiges Positives und nicht nur Negatives, wie man den Eindruck bekommen könnte, und das ist für mich entscheidend. Ich habe keine Probleme damit, statt Stengel nun Stängel zu verwenden und bin zuversichtlich, dass sich die Reform letztendlich durchsetzen wird, genauso wie jene von 1901/1903, als man sich auch daran gewöhnte, statt Thür nun Tür und statt Brodt nun Brot zu schreiben. ◆

Manfred is an ATA-accredited and certified independent translator for English/German living in Vancouver, BC, Canada, specializing in medical, chemical, pharmaceutical and other technical texts. He is translating full-time, is co-editor of interaktiv and can be reached at manfred@prismatrans.com. After initial doubts about the value and usefulness of the orthography reform he now supports it and believes it would be foolish to turn the clock back.

Ketzerisches zur Rechtschreibreform

von Marga Hannon

Mir war es in diesem Sommer vergönnt, die Tumulte um die deutsche Rechtschreibung mit Muße und aus sicherem Abstand zu beobachten. Während sich die Gemüter in den deutschen Medien nach Entscheidung der FAZ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*), zur alten deutschen Rechtschreibung zurückzukehren, zunehmend erhitzten, ruhte ich mit einer Fußverletzung auf meinem kanadischen Balkon und freute mich, daß mir mein „Schoßcomputer“ (siehe H.E. von Renouard, *Fachwörterbuch Neue Informations- und Kommunikationsdienste*) die Verbindung zur Außenwelt offen hielt. So entgingen mir natürlich nicht die Hinweise auf die FAZ-Aktion und Folgereaktionen auf der GLD-Liste.

Beim Lesen der Beiträge fiel mir auf, daß viele meiner Kolleginnen und Kollegen bereitwillig die neuesten Informationen weitergaben, aber kaum Stellung bezogen. Mein Mitheerausgeber Manfred Winter hat da in seinem Artikel *Quo vadis deutsche Sprache* (siehe Seite 1) kein Blatt vor den Mund genommen, und er plädiert mit Leidenschaft für eine Beibehaltung der Rechtschreibreform. Seine klare Position begrüße ich sehr.

Meine Position ist ebenso eindeutig: Die neue deutsche Rechtschreibung ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Sie wird von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt und nicht praktiziert, da es sich weder um eine erhebliche Vereinfachung der Rechtschreibung noch um eine natürliche Evolution der Sprache handelt. Sie wird von der großen Mehrheit der deutschen Schriftsteller, d.h. einer Elite professioneller Sprachvermittler, abgelehnt, die nahezu alle weiterhin dem alten Regelwerk folgen. Um Günter Wallraff zu zitieren: „Hier wurde der deutschen Sprache von selbstherrlichen Bürokraten in vielerlei Hinsicht Gewalt angetan.“ (*DIE ZEIT*

Nr. 33) Zudem wird die Debatte um die sprachlichen Vor- oder Nachteile der Rechtschreibreform oft von politischen Argumenten überschattet, bei denen nach gut deutscher Manier Befürworter der einen oder anderen Richtung ins linke oder rechte Schubkästchen gesteckt werden.

Beginnen wir mit dem letzten Ärgernis. *DIE ZEIT*, die durch ihre hauseigene Zeitschreibung zur weiteren Artenvermehrung in der deutschen Rechtschreiblandschaft beigetragen hat, widmete in den letzten Ausgaben dem Aufleben der Diskussion um die Rechtschreibreform mehrere Beiträge. Dabei fielen einige starke Worte. „Mehr noch als die vertrauten Regeln vermissen sie [die Gegner der Rechtschreibreform, Hrsg.] die alte Autorität der Schreibung.“ So verkündet Jens Jessen in seinem Artikel vom 10. August. Und weiter: „Denn in der Klage über das Ende der Verbindlichkeit steckt immer eine Sehnsucht nach Autorität, die man in diesem Falle, als gelte es, einen alten pädagogischen Verdacht zu bestätigen, in der Orthografie gefunden hat.“ Hier wird also unverhohlen eine Kritik an der neuen deutschen Rechtschreibung und eine Befürwortung des alten Regelwerkes mit Autoritätsgläubigkeit – sprich politischer Rechtslastigkeit – gleichgesetzt. Wo bleiben da die Argumente zur Sache? – Die politischen Parteien schwenken ebenfalls brav ihre Pro- und Kontrafähnchen im Links- und Rechtsmuster. Der *Spiegel*, vor einigen Jahren noch ein vehementer Gegner der Rechtschreibreform, hält sich ebenso wie *Focus* bedeckt. Ein Gleichziehen mit der eher konservativen FAZ wäre natürlich peinlich.

Als in den siebziger Jahren erste Reformbestrebungen laut wurden, war das Ziel eine radikale Vereinfachung des Schreibens im Deutschen. Dazu gehörte die Einführung der sog.

gemäßigten Kleinschreibung – die eigentlich gar nicht so gemäßigt war: lediglich Satzanfänge und Eigennamen sollten nach diesem Muster großgeschrieben werden. Das Holländische hatte übrigens diesen Schritt zusammen mit einer Vereinfachung der Grammatik in den dreißiger Jahren überstanden und Dänemark vollzog die gleiche Radikalkur Mitte der vierziger Jahre. Während diese gemäßigte Kleinschreibung zweifellos das Schreiben im Deutschen erleichtert hätte, läßt sich das wohl kaum für das Lesen eines kleingeschriebenen Textes feststellen. Die Gewöhnungsbedürftigkeit und Unsicherheiten wurden als zu groß empfunden, und somit fiel die Kleinschreibung recht bald unter den Tisch. Das Endergebnis der neuen deutschen Rechtschreibung ist zweifelsohne der kleinste gemeinsame Nenner, der Minimalkonsens, auf den sich die Bürokraten der beteiligten deutschsprachigen Länder nach jahrzehntelangen Verhandlungen einigen konnten.

Dieser Minimalkonsens ist voll von halbherzigen Reförmchen, Widersprüchen und Ungereimtheiten. Der Gebrauch des „ß“ wird eingeschränkt, aber nicht eliminiert. Die neuen Regeln für die Getrennt- und Zusammenschreibung komplizieren statt zu vereinfachen, bzw. sind mehrdeutig. Das „wieder vereinigte Deutschland“ (NDR) verlangt sogar eine andere Aussprache als das „wiedervereinigte Deutschland“ (ADR). Die Regeln für die Groß- und Kleinschreibung sind zum Teil widersinnig und widerstreben dem Sprachempfinden, illustriert an Beispielen wie „es tut mir Leid“ und „mir wird angst“ (beide NDR). Und schließlich reflektiert die Schreibweise einer Sprache auch eine gewachsene Ästhetik, auf die sich das Auge einstellt. *Teeei* ist schlichtweg häßlich.

Wer nach weiteren Beispielen

sucht, kann das gesamte Regelwerk in seiner amtlichen Schönheit übrigens auch online einsehen: <http://www.ids-mannheim.de/grammis/reform/inhalt.html> Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, kurz IDS, eine Stiftung des öffentlichen Rechts, unterhält eine umfangreiche Webseite, auf der neben den Rechtschreibregeln u.a. auch die Geschichte der Rechtschreibreform dokumentiert wird:

<http://www.ids-mannheim.de/> Die Webseiten der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* befassen sich sowohl in der deutschen Ausgabe

<http://www.faz.de/IN/INtemplates/Verlag/default.asp> als auch in der englischen Version

<http://www.faz.com/IN/INtemplates/eFAZ/default.asp> mit der neu aufgeflamnten Diskussion um die Reform.

Die Suche nach einem Konsens zwischen allen deutschsprachigen Ländern mag eine wohlöbliche Anstrengung sein, aber ist er wirklich notwendig? Das österreichische und noch mehr das schweizerische Deutsch unterscheiden sich im Vokabular bereits erheblich von der in Deutschland gesprochenen Version. Ich würde zum Beispiel nie einen Text für eine österreichische oder schweizerische Zielgruppe übersetzen. Und wie wir alle wissen, scheint das Englische recht gut mit seinen verschiedenen regionalen Schreibformen zurechtzukommen (obwohl wir leidgeprüften Kanadier sprachlich immer mehr von unserem großen Nachbarn im Süden vereinnahmt werden).

Vielleicht wäre auf Landesbasis eine sinnvollere Reform möglich, die der natürlichen Evolution der Sprache in diesem Raum Rechnung trägt und damit zu einer Vereinfachung führen könnte, die für eine breite Bevölkerungsschicht nachvollziehbar ist.

Zurück zur politischen Arena. Jens Jessen kommt in seinem Artikel zu dem Schluß: „Sollte die Rechtschreibreform doch noch scheitern, dann wäre damit das letzte große Projekt zu Fall gebracht, das uns aus der Aufbruchstimmung der siebziger Jahre [laut NDR müßte die Schreibung übri-

gens ‚der Siebzigerjahre‘ sein; Hrsg.] geblieben ist.“ Und „... dass dieses Ziel so gründlich vergessen wurde, dass selbst ehemals Linke wie Wallraff oder Grass die Reform bekämpfen.“

Da wird auch das Nebeneinander verschiedener persönlicher Rechtschreibformen akzeptiert, die plötzlich zum Wert an sich aufsteigen, einem Zeichen des modernen Individualismus und der Überwindung von Autoritätsgläubigkeit. Das führt zur grotesken Situation, daß ein Text ohne weiteres mehrere Rechtschreibversionen enthalten kann – sobald er Zitate aus Quellen enthält, die einer anderen Schreibform als der des Autors folgen. Diese *interaktiv*-Ausgabe führt ungewollt zwei Beispiele vor: Meine Rezension des Buches von Walter Krämer folgt den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung, während Krämer die alte Rechtschreibung verwendet, was sich im Buchtitel und in den Zitaten widerspiegelt. Dieser Artikel erweist sich bei genauerem Hinsehen als Beispiel in umgekehrter Richtung. Das gleiche Phänomen findet sich in anderen Publikationen, u.a. auch in Schulbüchern. Wird so ein sicheres Empfinden für die Schreibweise der Muttersprache vermittelt? – Wohl kaum. Ist es erstrebenswert, daß sich der Individualismus in einer breiten Artenvielfalt deutscher Schreibweisen Aus-

druck verleiht? – Die Antwort ist eine politische, und ich überlasse Sie Ihnen.

Ich persönlich habe mir die Freiheit genommen, entgegen den offiziellen – auch von mir verantworteten – Richtlinien des *interaktiv*, diesen Beitrag in der alten Rechtschreibung zu verfassen. – Ah, das hat gut getan. ♦

Manfred Mondt, GLD-Mitglied und Autor mehrerer Beiträge in früheren interaktiv-Ausgaben, hat den Herausgebern freundlicherweise eine Sammlung verschiedener Agentur- und Zeitungsmeldungen zum Thema zur Verfügung gestellt. Ich bedanke mich herzlich für seine Unterstützung.

Marga Hannon übersetzt vom Englischen ins Deutsche und ist von der ATA für diese Sprachkombination akkreditiert. Ihre Spezialgebiete sind Telekommunikation, Medizintechnik und Informationstechnologie, mit gelegentlichen Schwenkern in die Bereiche Tourismus und Werbung. Die neue deutsche Rechtschreibung wird von ihr zwar praktiziert, aber nicht geschätzt. Seit drei Jahren ist sie Herausgeberin bzw. Mitherausgeberin von interaktiv. Sie können sie unter mh_translating@saltspring.com erreichen.

Candidate Statements for Positions of Administrator and Assistant Administrator

Following are the candidate statements in alphabetical order:

Candidate Statements for GLD Administrator

Edith F. Losa

Since its inception in 1996, the German Language Division has grown steadily under the excellent leadership of the past two Administrators and the Assistant Administrator. Should I be elected to become the presiding officer of the Division, I will do my best to continue where the last Administrator, Dr. Helge Gunther, left off.

As a past president of ATA (1993-1995) I have ample experience, not only in taking care of the administrative duties of a volunteer organization but also in representing the interests of translators. I will always be receptive to new ideas and suggestions as to how the Division can improve and go forward.

After coming to the United States and working for various US companies, I worked for Siemens Corporation in the US as a technical translator, editor and Manager of their Language Services Department in Boca Raton, Florida. Since my retirement in 1998, I have worked as part-time free-lance technical translator, thus experiencing the "other side" of the translation profession.

I therefore believe that I am well qualified to assume the duties of Administrator for the German Language Division and hope that you will cast your votes accordingly. ♦

Dorothee Racette

I grew up in Ingolstadt, Germany, where I completed my *Abitur* in 1984. Curious to see the world, I traveled extensively throughout Latin America and Asia. After a 3-year stint as a teacher in East Africa, I settled with my family in upstate NY. I hold an MA in German from the University of Vermont and am accredited by the ATA in German to English and English to German translation. In 1997, I founded my own business, One World Language Services®. In addition, I serve as a moderator of the eGroup "Jobs for translators."

If elected, I will work toward the following goals: Continue to improve relations with other German-speaking translators associations. Hold talks with organizations such as BdÜ to create a joint communication platform. Further, the recognition of ATA accreditation abroad needs to be addressed.

Integrate new work trends for German translators, such as localization or software QA. Make information available and integrate related topics by offering conference sessions and newsletter articles.

Welcome new members to the profession. Set guidelines for those starting out, provide training and support, and communicate high standards of professional conduct. At the same time, provide advanced training opportunities for those who have been working in the field for a long time. ♦

Candidate Statements for GLD Assistant Administrator

Amanda Ennis

I have been a member of ATA since 1995 and am a graduate of Kent State University's MA in German Translation program. I am a native speaker of English, but I have studied and worked in Germany and am married to a German citizen.

Although I began my career in the field as a freelancer, I now work as a project manager/in-house technical translator for Langua Translations, a language services company in the Detroit area. I am presenting for the first time at this year's Annual Conference on a panel organized by the Translation Company Division.

If elected as the German Language Division's Assistant Administrator, I would be interested in promoting three kinds of activities: 1) activities that make us more visible to the general public, such as educational outreach (visiting schools and other professional organizations to talk about our profession), 2) opportunities for continuing education, such as visits to various manufacturing facilities or medical instrumentation companies to learn new terminology and see things "up close and personal," and 3) opportunities to encourage communication between the various constituencies in the GLD, particularly translation companies and freelancers. I would be honored to serve the Division in any way I can. ♦

Mike Magee

Since its formation just a few years ago, the German Language Division has become one of the most valuable benefits of my membership in ATA. The GLD's resources now include an excellent newsletter, an informative e-mail user's group, and a growing volunteer staff that is expanding the Division's services. By accepting a nomination as Assistant Administrator of the GLD, I hope to work with the Administrator to offer GLD members even more benefits and opportunities to participate in activities of the Division.

The Internet, as the pre-eminent source of information exchange, should be one of the GLD's main areas of focus. I would like to see more translator resources, including past articles from our newsletter, online as links to our current ATA web site. I would also work to produce an engaging line-up of speakers for the annual conference. I am a German to English translator, ATA-accredited, specializing in technical translation. I previously served on the ATA Chapters Committee, ran for ATA Director, and have been active locally in the Austin Area Translators and Interpreters Association, serving for two years as its president. I would appreciate your support in electing me Assistant Administrator of the GLD. ♦

Division News

von Helge L. Gunther

Das Eintreffen dieser Ausgabe des *interaktiv* kündigt an, dass die vom 20. bis 23. September in Orlando, FL, stattfindende ATA-Konferenz vor der Tür steht. Obwohl der Termin für die Frühmeldung bereits verstrichen ist, ist es noch nicht zu spät, sich für die Konferenz anzumelden, selbst wenn man tiefer in die Tasche greifen muss.

Wie ich bereits in der Juni-Ausgabe berichtete, ist es Ruth Boggs, unserem Assistant Administrator, gelungen, mehrere Sprecher zu verpflichten, Vorträge für die Konferenz vorzubereiten, die von besonderem Interesse für die mit Deutsch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen sind. Einzelheiten dazu können dem Vorprogramm der Konferenz entnommen werden.

Die diesjährige ATA-Konferenz ist zusätzlich von besonderer Bedeutung für die GLD, denn satzungsgemäß müssen sowohl Administrator und Assistant Administrator neu gewählt werden. Den Überzeugungskünsten unseres Nominierungskomitees, Bruni Johnson, Ingrid Lansford und Hartmut Lau, ist es zu verdanken, dass sich für jedes der beiden Ämter je zwei Mitglieder zu einer Kandidatur bereit erklärt haben und die Leitung der GLD für die nächsten zwei Jahre übernehmen wollen. Die vier Bewerber stellen sich an anderer Stelle dieser Ausgabe vor.

Die Stimmzettel sollten bereits eingetroffen sein oder bald eintreffen. Meine Bitte ist, diese ausgefüllt rechtzeitig (bis zum 13. September) an die in den Wahlinstruktionen angegebene

Adresse zurückzusenden. Eine gute Wahlbeteiligung spricht den Kandidaten das Vertrauen in ihre Führungsfähigkeiten aus und ist ein Beweis des Interesses an unserer Organisation. Das Wahlergebnis wird auf unserer Jahresmitgliederversammlung bekannt gegeben.

Die Hauptvorbereitungen für die Konferenz, die nicht ganz unerwartet einen erheblichen Zeitaufwand benötigten, liegen nun hinter uns. Über die anderen Projekte, die so im Hintergrund weiterlaufen, werde ich und alle an diesen Projekten Beteiligten auf der Jahresversammlung Bericht erstatten. Bis zum Wiedersehen/Treffen in Orlando. ♦

Countdown to Orlando

by Ruth Boggs

The 41st Annual ATA Conference is rapidly approaching and plans are well underway. Members of the German Division are not likely to suffer from boredom. Helge will go into more detail about the activities geared specifically toward GLD members. We have a number of presentations on various topics, which are also covered exhaustively in the official program.

Our invaluable Nominating Committee, comprised of Dr. Ingrid Lansford, Bruni Johnson and Hartmut Lau, has worked hard and laid the groundwork for electing a new Administrator and Assistant Administrator for the German Language Division.

This leaves us with only one unresolved issue: The annual German Dinner, which has enjoyed increasing popularity in recent years and become one of the social highlights of the Conference for many GLD members.

Sabine Becker, a GLD member who lives in Orlando, has been extremely helpful and provided me with several leads, which I have narrowed down to two. Because in German culture, *Gemütlichkeit* is a serious issue, I hesitate to make a decision with such potentially far-reaching consequences without feeling the pulse of the members.

So, here are your options:

The Pebbles, a restaurant within walking distance to the Wyndham Palace Resort hotel, which serves reportedly excellent American cuisine at moderate prices,

OR

Gain's German Restaurant (<http://www.gainsgermanrestaurant.com/>), which is located approximately 45 minutes by car from the hotel. There, you will find the frosty Bitburger and the Jägerschnitzel, Sauerbraten and Kartoffelpuffer you have been undoubtedly craving all year long. (Check out their Website to give your taste buds a thrill!)

...continued on page 12

Dictionary Review

Reviewed by Thomas Hannon

Newton's Telecom Dictionary, the Official Dictionary of Telecommunications, Networking and the Internet, 16th expanded and updated edition

By Harry Newton
New York: Telecom Books, 2000
ISBN 1-57820-053-9

One of my recent reference book purchases is a copy of the 16th edition of *Newton's Telecom Dictionary*. I first heard this book highly recommended some years ago, and then found a copy of the fourth edition (1991) in a second-hand bookshop. That reference book, which cost only six dollars at the time, has turned out to be excellent value. It has been very useful with translations of anything involving communications and computer networking, a very broad field these days. So when I saw the 16th edition on the shelf of a bookstore recently, I checked a few of the up-to-the-minute acronyms that I could think of on the spot, and when I found entries for all of them, I bought it.

It is a measure of the pace of development in the telecommunications industry over the last nine years that this book has leapt from the fourth edition in 1991 to the 16th in 2000. The 16th edition, compared to the 4th edition, is much larger (974 pages) with many more entries. While the physical size of the new edition has more than doubled, the print is about half the size of the 4th edition.

The speed of development unfortunately is also evident in the editing of the book. There are frequent typos and grammatical errors and some passages simply do not make sense. This is unfortunate, but for me it does not really detract from the value of the book.

One of the strong points of this book is the vast number of acronyms listed, making it one of the most useful sources for acronyms in the fields that it covers. It is very strong in computer networking, much of which is closely linked to mobile telephony these days. One acronym I checked when I bought the book was UMTS (Universal Mobile Telecommunications System), the successor to the GSM standard for mobile voice and data communications. Finding this finally convinced me that this book was worth buying.

Harry Newton provides a brief introduction at the beginning, entitled "Where the Telecom, Networking and Internet Explosion Is Coming From." He describes the main advances in telecommunications in a greatly compressed form and makes some fairly safe predictions. The rest is the dictionary (974 pages of small print) and an appendix listing standards organizations, special interest groups, telecommunications journals, international calling codes and plugs and connectors. There is one caveat, though. Every now and then the reader will find something less serious, an entry like "Glazing: Corporate-speak

for sleeping with your eyes open." An essential talent for those who attend many meetings and sales presentations, and a welcome sprinkling of humour for the technical translator perusing the volume for just one more acronym.

I can highly recommend this book. With a price on the cover of USD 32.95, it is not expensive for such a useful reference. ♦

*Originally published in
TRANSLetter, newsletter of the
Society of Translators and
Interpreters of British Columbia.
Reprinted with permission.*

*Thomas Hannon is a Canadian-certified
German to English technical translator
and editor of the TRANSLetter. He is also
a member of the ATA and the GLD.*



Bericht des Webmasters

Dann lassen wir die Katze mal aus'm Sack!

von Michael Metzger

Am 8.12.2000 fand in aller Stille die inoffizielle Einweihung der GDL WebSite durch eine Ankündigung in der Mailing-Liste der GLD statt. Seit Wochen waren die letzten Änderungen vorgenommen worden und verschiedene Mitglieder der Ratsrunde hatten die Site mehrere Male „testgeklickt“. Ein paar letzte kleine Änderungen waren der Ankündigung vorausgegangen, bevor sich die Site dem öffentlichen Publikum präsentierte. Die Site war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses unter <http://www.ata-divisions.org/GLD/> abgelegt und diese Adresse wird sich auch hoffentlich nicht bis zum Erscheinungsdatum der *interaktiv* geändert haben.

Wir hatten uns auf dem letzten Arbeitssessen der GLD Ratsrunde nach all den verschiedensten Ansätzen, die in den letzten 2 Jahren besprochen, geplant, verworfen und erneut konzipiert wurden, für ein „Basismodell“ entschieden, und ich hatte mich anhand einer Vorlage der ATA an dessen Verwirklichung gemacht. Das Ergebnis ist, dass die GLD nun über eine Adresse im Internet verfügt und sich auf derzeit 7 Seiten in 2 Sprachen präsentiert. Die Website enthält sämtliche verfügbaren *interaktiv*-Ausgaben sowie den Jahresbericht der GLD und die Netiquette der Mailing-Liste. Eine Recherche interessanter Websites für ÜbersetzerInnen haben wir unter der Seite „Links to Areas of Interest“ zusammengetragen und wir freuen uns über jeden weiteren Beitrag zu dieser Liste.

Einige Seiten stehen derzeit nur einsprachig zur Verfügung und warten auf freiwillige WebContent Contributors. Die Seiten beider Sprachen sind nicht unbedingt identisch im Wortlaut und ich kann Ihnen versich-

ern, dass Sie ein Vergleichslesen enttäuschen dürfte. Es wurde nichts übersetzt und mancher Nebensatz wird sich nicht in den Seiten der anderen Sprache wiederfinden lassen. Sollten die WebContent Editors der Zukunft jedoch auf Konsistenz bestehen, lässt sich das jederzeit einrichten.

Verschiedene technische Lösungen wurden aufgrund zu hoher Kosten verworfen. Die derzeitige WebSite beruht allein auf dem Engagement von Freiwilligen und hat aus vielerlei Gründen von den Angeboten der ATA Gebrauch gemacht, so beispielsweise die Ablage unter dem WebSite-Verzeichnis der ATA oder der Hyperlink zur Datenbank der ATA.

Wir haben die Site mit verschiedenen Browsern getestet und hoffen, dass sich die Site auch auf Ihrem

Computer klar anzeigen lässt. Sollten Fragen auftauchen, können Sie sich jederzeit an mich wenden (karas@sirius.com).

Ein Dankeschön möchte ich an dieser Stelle an Helge Gunther und die restliche Mannschaft der GLD Ratsrunde, die mir bei diesem Unternehmen über die letzten zwei Jahre zur Seite standen, als auch andere tatkräftige Helferinnen und Helfer, wie Melanie Klemm, Frank Dietz und Michael Wahlster richten.

Damit ist ein Grundstein gelegt, von dem aus weitere Verbesserungen und Erweiterungen vorgenommen werden können. Jeder, der mir dabei im positiven Sinne behilflich sein möchte, ist jederzeit herzlich willkommen. ♦

Countdown

...continued from page 10

As usual, we will order a la carte and ask for separate checks. However, if Gain's German Restaurant is the choice of the majority, I would check into making some sort of transportation arrangement. This would, of course, require a firm commitment to attend and an advance contribution toward transportation expenses.

Please let me know by September 12 if you plan to attend the German Dinner on Friday (# of people in party) and which restaurant you

would prefer. Once I have heard from the majority, I will announce the results in the GLD list. Members who do not have access to the GLD list or are not online are welcome to call me and inquire.

See you in Orlando!

Ruth Boggs
Asst. Administrator, GLD
REZB@aol.com
Tel.: (703) 378-9305,
Fax: (703) 995-0767

Buchbesprechung

von Marga Hannon

Walter Krämer,
Modern Talking auf deutsch
Ein populäres Lexikon
2. Auflage 2000
© Piper Verlag GmbH, München

Walter Krämer setzt zur Rettung an: Mit ca. 1000 Einträgen auf 262 Seiten verhilft er auch dem vom „Denglisch“ unbeleckten Deutschen, die sprachliche Vergangenheit abzuschütteln und sich endlich in der neudeutschen Realität zurecht zu finden. Ob *abshaper*, *coporate design*, *event*, *office* oder *zipper*, Krämer, Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Universität Dortmund, stellt sicher, dass seine Sammlung aus allen Bereichen des Lebens schöpft.

Es bedarf nur eines kurzen Durchblätterns um den Tenor dieses Buches zu erfassen. Hier einige Beispiele: „**walken** Heute vergessene, mühevollle Hausfrauenarbeit. Hat sich im angelsächsischen Ausland in der Sitte erhalten, einmal am Tag den Hund zu walken.“ „**facility manager** Der frühere Hausmeister; verdient jetzt als facility manager auch nicht mehr als vorher, ...“ „**magic eye** Das magische Ei. Nachfolger des Überraschungseies...“

In vielen Fällen dokumentiert Krämer die Quelle des aufgenommenen Begriffs. Dadurch erhalten die Einträge zum einen Gewicht als nachvollziehbare Realität des deutschen Sprachalltags und lösen zum anderen beim Leser mehr als einmal einen Überraschungseffekt aus. „**Come on** Aufforderung zur Diözesan- Jugendwallfahrt 1998 ‚Pilger-Pleasure-Pur‘ mit vielen events und happenings! Komplette Wallfahrt mit Unterkunft und Verpflegung.... Lit.: ‚Open and 98‘, Faltblatt des erzbischöflichen Jugendamtes der

Erzdiözese Freiburg, 1998“ oder „**walking** Verschärfte Form des walkens. ‚Walking ist ein forciertes Gehen an frischer Luft in der Natur, gekennzeichnet durch eine aufrechte Körperhaltung, eine bestimmte Armbewegung und ein relativ hohes Gehtempo.‘ (Kursangebot ‚Walking‘ der Kreisvolkshochschule Hannover, Programm 1999)“

In anderen Fällen überrascht die Quelle weniger. „**tool** Hilfsmittel, Werkzeug. ‚Zentrales Tool für den unternehmensweiten Wissensaustausch ist die Best Practice Knowledge Base.‘ (Firmenzeitschrift Siemens)“ Erwartungsgemäß erscheint der *Spiegel* öfter als Nachweis. „**crash** Absturz. Findet vorzugsweise an der Börse statt (Kurs-Crash, nicht zu verwechseln mit Crash-Kurs). Aber auch Autos (car crash) oder Bordellbettenbauer können crashen: ‚Beim 25 Millionen Crash des Ulmer Bordellbettenbauers Kurt Kohls...‘ (*Spiegel*)“

Wer immer noch Zweifel an der Absicht des Autors hegt, schau in Krämers ausführliches neunseitiges Nachwort. Der Autor drückt das in seinen ersten Sätzen wunderbar aus. „Lächerlichkeit tötet. Und das hier gesammelte ‚pseudokosmopolitische Imponiergefasel‘ (*Süddeutsche Zeitung*) vieler Zeitgenossen, wie affig, peinlich, oder dumm auch immer, ist vor allem eines: in hohem Maße lächerlich.“ - Des Kaisers neue Kleider... wenn doch nur mehr Menschen genauer hinschauen würden!

Krämer setzt sich an dieser Stelle auch mit den wichtigsten Argumenten für eine Übernahme englischer Begriffe in die deutsche Sprache auseinander: „Sprache ist immer im Fluß; technische und wissenschaftliche Neuerungen werden heute mit englischen Namen in den USA geboren“ usw. Besonders interessant für mich ist

seine Entgegnung auf das Argument, dass moderne Anglizismen höchstens 1-2 Prozent des deutschen Wortschatzes umfassen. Krämer weist darauf hin, dass diese Zahl zwar für den Gesamtwortschatz der deutschen Sprache zutreffen mag, ausschlaggebend aber der Prozentsatz des Englischen für die aktiv benutzten Wörter ist. Er setzt den aktiven Wortschatz bei 10 000 Wörtern an und kalkuliert dementsprechend 10% als Denglisch.

Ich habe Krämers Buch mit Vergnügen durchstöbert, es hat mich jedoch gleichzeitig auch nachdenklich gestimmt. Sein trockener Humor bei den Begriffserklärungen hat natürlich erheblichen Unterhaltungswert, aber als deutsche Übersetzerin, die außerhalb Deutschlands lebt, bin ich immer wieder erschreckt über das Ausmaß der Anglisierung der deutschen Sprache. – Ein Buch, das Sprachmittler in ihrem Regal haben sollten. ◆

Laudatio

by Marga Hannon

For the past two years the direction of the German Language Division has been determined by Helge Gunther and Ruth Boggs as Administrator and Assistant Administrator, respectively. Helge and Ruth assumed responsibility at a time when the GLD was still in its formative years. When they leave their positions at the ATA conference in Orlando, they will hand over to the newly elected incumbents a GLD which has seen great accomplishments and tremendous professional growth during their leadership.

During her time in office Helge facilitated communication and cooperation between GLD and ATA, members in general and all who volunteered on behalf of our division. The editors of *interaktiv* could always rely on her support with numerous contributions and valuable suggestions. Her ability to delegate responsibility is paired with a clear vision for achievable goals.

And the results show Helge's success. An increased membership proves the value which members attribute to the division. The GLD was the first ATA language division to establish a mailing-list (see also webmaster, further down), a great communication tool that has seen a growing number of subscribers and is widely used by our members. With the recent launch of the GLD website the division has now established a web presence which includes the option to download our newsletter *interaktiv*.

Helge also attempted to improve the financial situation of our division by asking the ATA Board of Directors to allow members to divert 10% of their ATA membership fees to the division (as is the case with members of ATA chapters). The application, however, was rejected. And last not least, she established and maintained financial accountability.

Ruth's contributions to our division include many hours of work for conference preparation. Thanks to her persistence we have numerous presentations featuring German for this year's conference. A pre-conference seminar from a renowned presenter spans an entire day. When you enjoy your "German" dinner this year, remember Ruth as one of those who made it possible.

She filled in for Helge when the Administrator was absent and contributed to discussions of GLD issues. A newsletter editor herself, Ruth's advice helped me during the start-up as editor of *interaktiv*. She has written columns for our newsletter and pointed to interesting material. Under our bylaws, Ruth recruited the nominating committee for the elections. Her dedication will be missed.

I would like to wish Helge and Ruth all the best for their future endeavors. Thank you for your great work on behalf of the German Language Division.

Michael Metzger has no intention of leaving his volunteer position as GLD webmaster (at least I very much hope so). But I believe this is an opportunity to acknowledge his invaluable contributions to the GLD. The much appreciated GLD mailing-list is his brainchild and he implemented it. He also is responsible for our GLD website, which he designed in consultation with members of a website committee. – Thank you, Michael.

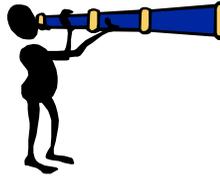
Further, I would like to take the opportunity to thank the *interaktiv* team for another year of unfailing support for the editors. Janice Becker as proofreader for English has saved us from blunders and improved the formatting consistency and style of *interaktiv*. Karin Wuertz-Schaefer

assumes responsibility for the appealing layout, despite many last minute changes. We could not have done without both of you. ♦

Stipendien für literarische Übersetzer

GLD-Mitglied Maren Taylor machte uns auf die folgende Meldung aufmerksam. Entgegen der Zeitungsmeldung gibt die Webseite des LCB den Einsendeschluss für Anträge als 4. April 2000 an (Webseite nicht aktualisiert?). Bitte überprüfen Sie diesen Termin beim LCB selbst.

Der Deutsche Übersetzerfonds e.V. vergibt Arbeits- und Reisestipendien für literarische Übersetzer. Gefördert werden Übersetzungen fremdsprachiger Werke ins Deutsche, die genauen Richtlinien können im Internet abgerufen werden (www.lcb.de). Einsendeschluß an das Literarische Colloquium Berlin ist der 30. September. F.A.Z. (*Die Welt*, 30. 8. 00) ♦



**The Interpreters Voice
Newsletter of the Interpreters Division-ATA
"Looking for A Few Good Interpreters"
Listing**

LANGUAGE: 8 positions, Russian<>English AND German<>English (tri-lingual desired)

COMPANY: US government (GC Marshall Center)

FIELD (CONFERENCE, LEGAL, MEDICAL & COMMUNITY): Conference

LOCATION: Garmisch-Partenkirchen, GERMANY

FULL TIME/CONTRACT: Full Time

REQUIRED QUALIFICATIONS: Simultaneous interpretation

RESPONSE REQUIREMENTS (RESUME, CONTACT) Positions will be announced formally on the US Army Europe on the Civilian Human Resources Management Agency website (www.chrma.hqusareur.army.mil). All should click "employment." Then, US citizens should click "US appropriated fund program" and non-US citizens should click "Non-US citizen program." Both should then click "all announcements" and find the announcement for "Language Specialist."

US citizen base pay starts at \$55,837 + tax-free housing allowance of approximately \$17,000.
Non-US citizens base pay starts at DM 73,080 + housing allowance of approximately DM 30,720.

Applications **MUST** be in accordance with instructions found on the website!

For more information about the Marshall Center, see www.marshallcenter.org

German Language Division
American Translators Association
225 Reinekers Lane, Suite 590
Alexandria, VA 22314

Calendar

What	When	Where	Contact & Information
Workshop for Literary Translators with Ingo Schulze and John E. Woods	18 –19 September 2000	Goethe Institut Chicago	Tel: 312-263-0472, Fax: 312-263-0476 Website : http://www.goethe.de/uk/chi See announcement on page 16 for more details.
ATA Annual Conference	20 – 23 September 2000	Orlando, Florida	Tel: 703-683-6100, Fax: 703-683-6122 E-mail: conference@atanet.org , Website: www.atanet.org
GLD Annual Meeting	22 September 2000: 3:30-5:00 p.m.	Orlando, Florida	Helge Gunther, Administrator, Tel: 610-430-0646, e-mail: cytran@compuserve.com Ruth Boggs, Asst. Administrator, Tel. 703-378-9305, e-mail: rezb@aol.com
